

+ Br. Klaus von der Flüe (Philipp Albert) Herrmann OFMCap +

Geboren: 18.10.1934 in Hopferstadt (Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg)

Einkleidung: 03.10.1965 in Laufen

Ewige Profess: 30.01.1973 in Aschaffenburg

Gestorben: 05.03.2022 in München-Nymphenburg



In den frühen Morgenstunden des 05. März 2022 verstarb in München Nymphenburg im 88. Lebensjahr unser Br. Klaus von der Flüe (Philipp Albert Herrmann).

Br. Klaus wurde am 18.10.1934 als 3. Kind von Andreas und Margarete Herrmann in Hopferstadt (Unterfranken) geboren, drei weitere Geschwister sollten noch folgen, deren drei heute noch leben. Nach Absolvierung der Schule arbeitete Br. Klaus in der elterlichen Landwirtschaft mit. Der kräftige junge Mann konnte zentnerschwere Getreidesäcke mühelos zwei Stockwerke tragen und war im Ort als begabter Bullenzüchter bekannt geworden. Seine Schaffenskraft ging einher mit einer tiefen Frömmigkeit, die auch darin zum Ausdruck kam,

daß der tägliche Besuch der Hl. Messe in der Pfarrkirche für ihn selbstverständlich dazu gehörte. Nachdem sein jüngerer Bruder Benediktiner in Beuron wurde, verspürte auch Br. Klaus den Ruf der Nachfolge Jesu zu einem Leben in einer Klostersgemeinschaft. Die Kapuziner vom Käppele (Würzburg) waren im Ort durch ihre Aushilfen bekannt und so entschloss er sich 1964, bei den Kapuzinern der Bayerischen Provinz um Aufnahme zu bitten. Nach einer Zeit der Kandidatur, wurde er am 03.10.1965 im Kapuzinerkloster Laufen eingekleidet. Mit Ende des Noviziates, der ersten zeitlichen Profess (04.10.66), kam er zunächst in das Kloster von Blieskastel (1966-1971). Danach führte ihn sein Weg in das Kloster nach Aschaffenburg (1971-2010), wo er sich am 30.01.1973 mit den ewigen Gelübden für immer an unsere Brüdergemeinschaft band. Aschaffenburg wurde sein Lebenszentrum. Dort wurden ihm die Aufgaben eines Kochs, Gärtners und Sakristanen übertragen. Das Kloster Aschaffenburg und sein Garten waren seine große Liebe. Hier war er in seinem Element. Die Menschen schätzen den kundigen Gärtner und vielen armen und bedürftigen Menschen half er hingebungsvoll, wenn er Gaben aus Garten und Küche über die Klostermauer hinweg austeilte. Br. Klaus war dadurch stadtbekannt in Aschaffenburg. Für die Menschen war er da, getreu seinem Motto, das er selbst einmal so in Worte fasste: „Ich schenke den Menschen, die ich mag und die mir nahe stehen, meine Zeit.“ Der in sich gekehrte Ordensmann war bei den dem Kloster verbundenen Menschen sehr beliebt und sein Rat in vielen gärtnerischen Angelegenheiten ward ringsum geschätzt. Im Jahre 1999 wurde er offiziell vom Bistum Würzburg zum Kommunionhelfer in der Klosterkirche bestellt, ein Dienst, der ihm viel bedeutete.

In der Welt von Br. Klaus gab es ganz ähnlich seines Namenspatrons des Einsiedlers Nikolaus von der Flüe, keinen Fernseher, kein Radio, keine Zeitung aber sehr viel Ruhe. Er, war ein stiller und in sich gekehrter Mensch. Das in sich gekehrte Leben schenkte ihm sowohl eine innere Ruhe als auch eine innere Freiheit. „Im Kloster hat man mehr Zeit, weil man außer der Gemeinschaft der Brüder ganz frei ist.“ „Mein Hobby ist das Denken und Schreiben“, so bekannte er einmal. Dabei nahm er aber seine Umwelt aufmerksam wahr, er nahm sie mit in sein Inneres und ließ so die Menschen, die ihm begegneten – nach seinen eigenen Worten – „durchlaufen im Kopf“. Wie alles Leben, Pflanzen, Tiere, Menschen, wachsen muß, so auch eine Lebensentscheidung und innere Lebensweisheit. Er war sich dessen bewußt gerade als Gärtner, und daß man allem seine Zeit lassen muß zum Wachsen. Er hatte diese Ruhe und diese Geduld auch mit sich und erfreute sich an den kleinen Dingen, die gewachsen waren, auch an den kleinen Weisheiten, die in ihm gewachsen waren.

Im Jahre 2010 wurde das Kapuzinerkloster Aschaffenburg aufgelöst. Das war ein schwerer und schmerzlicher Schlag für ihn und bedeutete eine große Zäsur, was zum Ausdruck kam, als man ihm die Nachricht der Auflösung eröffnete, in dem einen Satz: „Ich bin kaputt, ich kann nicht mehr.“ Am 27.04.2010 siedelte er sodann von Aschaffenburg nach Altötting St. Magdalena um und wurde dort mit einem Frankenwein und einem Rosenstrauß auf dem Zimmer willkommen geheißen. „Jetzt bin ich also ein Altöttinger“ – das war damals sein kurzer Kommentar darauf. So ganz konnte er sich in dieser neuen Umgebung mit einem großen Konvent nicht zurechtfinden und nachdem eine körperliche Hinfälligkeit spürbar wurde, kam er Ende März 2012 auf die Pflegestation nach München – Nymphenburg. Dieser Umzug bedeutete noch einmal eine große Zäsur für ihn, aber er lebte sich sehr schnell dort ein. Das Pflegepersonal, das ihn liebevoll umsorgte, lernte rasch, daß er für ihn am besten war, wenn er seine ihm so lieb gewonnene Ruhe bekam, dankbar aber für alle Aufmerksamkeiten und Hilfen, die man ihm zukommen ließ. So wurde er alsbald zum kleinen Sonnenschein auf der Pflegestation, den alle lieb gewannen. So mancher Schwester und anderen Menschen wird sein freundliches Winken am Fenster in den Hof herunter in guter Erinnerung bleiben. Seine Umgebung gefiel ihm dann gar bald so gut, daß er durchaus wieder in der Lage war, ein paar kleine Worte zu wechseln.

Br. Klaus lebte sehr gerne, wenn auch sehr in sich gekehrt in seiner eigenen Welt, war aber in jüngeren Jahren voller Schaffenskraft. Damals bekannte er einem Journalisten für einen Zeitungsbericht frei- und fast übermütig, er wolle einmal 125 Jahre werden. Br. Klaus war kein Mann der großen und vielen Worte, im Gegenteil, im direkten kommunikativen verbalen Austausch, da tat er sich schwer, aber man spürte die Freude an den kleinen Aufmerksamkeiten, die man ihm schenkte und sein jeweiliges Gegenüber mußte vor allem in seinen letzten Jahren zufrieden sein, wenn er freundlich mit der Hand winkte, ein Lächeln schenkte, aber dies kam jeweils sehr von Herzen.

In der Nacht vom 07. auf den 08. Februar stürzte er in seinem Zimmer und zog sich einen Bruch des Sprunggelenkes zu. Ein stationärer Krankenhausaufenthalt samt OP war unbedingt erforderlich ob der Schmerzen, die er hatte. Zu allem Unglück wurde er bei der Einweisung positiv auf Corona getestet, so daß er zunächst isoliert werden mußte. Nach gut überstandener OP mit anfänglichen Gehübungen und Mobilisierungstherapie, wurde ein Blaseninfekt festgestellt, der eine nochmalige Verlegung – mittlerweile von Corona genesen – verlangte. Am 02. März brachen dann aber aufgrund eines Magenblutens alle Blut- und Kreislaufwerte zusammen. Auf die Intensivstation verlegt, konnte man die Blutung zwar stillen, aber Br. Klaus wollte ab dann innerlich nicht mehr, was er eindeutig durch Zeichen zu erkennen gab. Die ganze Apparatur und Tortur mit Schläuchen und Überwachung waren ihm zu viel. Am 04. März haben wir ihn dann zurück auf unsere Pflegestation geholt, damit er in seiner ihm gewohnten Umgebung sein darf, zuvor erhielt er am 02.03. dankbar die Krankensalbung. Heute wurde er in den frühen Morgenstunden des 05. März 2022 von Bruder Tod sanft hinübergeführt in das himmlische Reich. Nun darf er im himmlischen Garten all die Früchte genießen, die in seinem Leben gewachsen sind und die Früchte, die durch ihn auch in anderen Menschen haben wachsen dürfen. Wir Kapuziner sind dankbar für Br. Klaus und sein ganz persönliches Lebenszeugnis eines stillen, bescheidenen und tatkräftigen Kapuziners und sagen von Herzen vergelt's Gott! Ebenso danken wir der Schwesternschaft mit dem ganzen Pflegepersonal und dem ganzen Team im Krankenhaus für die umsichtige und sorgsame Pflege und Betreuung unseres geschätzten Bruder bis zu seinem Tode.

Am Mittwoch, den 09.03.2022 werden wir um 15:00 Uhr in Dankbarkeit für Br. Klaus in St. Konrad, Altötting das Requiem feiern und ihn anschließend in der Kapuzinergruft beisetzen.

Die Kapuziner aus München bitten alle um das Gebet für unseren verstorbenen Mitbruder.

Für die Kapuziner aus Nymphenburg - P. Jan Bernd -

